



Leonardo Boff

Die Erde ist uns anvertraut
Eine ökologische Spiritualität

Kevelaer: Butzon & Bercker 2010. 264 S. €19,90
ISBN 978-3-7666-1355-4

Hans-Ulrich Steymans (2011)

Das Buch kommt edel daher in grünem Festeinband mit Schutzhülle und grünem Merkbändchen, angenehm groß gedruckt und von Bruno Kern in leicht lesbares Deutsch übersetzt. In neun Kapiteln entwickelt Boff seine Hauptthese, „dass der Mensch die Erde selbst auf einer hohen Stufe ihrer Entwicklung ist, auf der sie bewusst zu empfinden, zu denken, zu lieben, fürsorglich zu sein und Verehrung auszudrücken begann“ (65). Grundlage für diese These ist „die Einsicht, dass von den Raumschiffen aus gesehen die Erde und die Menschheit eine einzige Entität bilden“ (49). Die Höherentwicklung gibt Grund zur Hoffnung. Im Gegensatz zum Paradigma „der modernen Naturwissenschaften, das linear, reduktionistisch und ... materialistisch ... der aktuellen ökologischen Krise eine auf fatale Weise tragische Wirkung“ (188) zuspricht, hofft Boff, „dass die Erde in einer Situation des Chaos ein neues Gleichgewicht findet, das auch das kollektive Bewusstsein der Menschheit mit hinein nimmt und ihren Zustand verändert“ (189).

Ausgehend von der Gaia-Theorie des Mediziners und Biologen James E. Lovelock versteht Boff die Erde als System Gaia, dessen Faktoren durch eine ordnende Intelligenz austariert werden. Ein erster Schritt in die ökologische Spiritualität besteht darin, „sich in Demut einer weiseren und überlegenen Intelligenz anheimzugeben“ (59). Die Erde wird personalisiert: „In unserem Empfinden, Söhne und Töchter der Erde zu sein, indem wir selbst Erde sind, sofern sie denkt und liebt, erleben wir sie als Mutter. Die Erde ist ein generatives Prinzip: Sie repräsentiert das Weibliche, das empfängt, austrägt und das Licht der Welt erblicken lässt. Auf diese Weise entsteht der Archetyp der Erde als großer Mutter ...“ (66). „Gaia ist eine großzügige Mutter, doch sie kann auch unerbittlich und stiefmütterlich dem gegenüber sein, der beharrlich gegen ihre Regeln verstößt. Unser Verschwinden wäre die notwendige Bedingung dafür, dass die Erde weiterexistieren ... kann“ (90).

Enttäuschend ist, dass das Buch fast nur aus „Predigten (so penetrant sie auch sein mögen)“ (231) besteht. Im Wir-Stil des Predigers heißt es zu den Dimensionen der Ökologie: „Die Dreieinigkeit verhilft uns zum Verständnis des letzten Geheimnisses, welches das gesamte

Universum trägt und durchdringt: Es ist Beziehung, Gemeinschaft und Liebe. [...] Ausgehend von dieser wahrhaft integralen Sichtweise verstehen wir die Umwelt als Gegenstand der Umweltökologie – und die Art und Weise, sie respektvoll zu behandeln besser. Wir machen uns mit ... der sozialpolitischen Ökologie vertraut, in der es um die Nachhaltigkeit der Erde und der Ökosysteme geht Die Dringlichkeit der mentalen Ökologie wird uns bewusst, mit deren Hilfe wir den veralteten Anthropozentrismus überwinden und zu einem ... Biozentrismus gelangen“ (140). Die Botschaft hört man wohl, allein es fehlt der Glaube, zumal Boff selbst darauf verweist, dass „viele Wissenschaftler, Unternehmer, Ordensleute und auch einfache Leute ... meinen, die Sache mit der Erderwärmung sei ein großer Betrug oder falscher Alarm“ (112).

Enttäuschend ist der Wortschwall aus New Age, auf dem die herbeigeredete Wunschwelt daher schwappt, wie „kosmozentrisch denken und ökozentrisch handeln. Das heißt, wir müssen das Zusammenwirken des gesamten Universums bei der Entstehung einer jeden Seinsform im Blick haben und im Bewusstsein der wechselseitigen Beziehungen handeln, welche alle in Form von Ökosystemen und Gattungen, innerhalb derer sich die einzelnen Individuen entfalten, miteinander unterhalten“ (161).

Enttäuschend ist das fehlende Gespür für die Bibel und ihre Bilder. Der sich aggressiv gegenüber der Natur verhaltende Mensch wird zum „Satan der Erde“ (184) stilisiert, der erhoffte neue Mensch und Partner der Schöpfung zum „Gärtner“ (132) und „Schutzengel des Gartens Eden“ (185). Doch der Satan ist kein Mensch und aus Eden ist die Menschheit wegen ihrer Gier vertrieben. Das können Theologen besser machen. Verwiesen sei auf das ‚Earth Bible Project‘ des Alttestamentlers Norman Habel an der Flinders University in Australien (seasonsofcreation.com), und die European Christian Environmental Networks mit ihrem Partner ARGE Schöpfungsverantwortung in Wien.

Theologisch anregend ist die Identifikation der Erde mit dem kosmischen Christus im Sinne von Pierre Teilhard de Chardin, nicht dem historischen Jesus, „jenem Bauern und Handwerker aus dem Mittelmeerraum, der in Palästina lebte und eine große, jedoch räumlich und zeitlich beschränkte Hoffnung predigte“ (139). Vielmehr gilt: „Der christliche Glaube spricht von der Inkarnation des Gottessohnes. Damit ist gemeint, dass der Sohn Gottes das Menschsein ... und damit in gewisser Weise das gesamte Universum, dessen Teil der Mensch ist, angenommen hat“ (139).

Das theologische Glanzstück findet sich am Schluss des Buches, einer Art Hochgebet für eine Eucharistiefeier, in der die Erde dankend Gott dargebracht wird: „Der Horizont war der Altar. Die ganze Erde war das heilige Brot“ (245). Gottes Sohn in fleischlicher Gestalt, das lebendige System der Erde, beides unendlich liebevolle Gabe Gottes an den Menschen, vernichtet dieser: „Eine größere Perversität als ein Geschöpf, das Leben oder den Planeten zu töten, ist es, den Fleisch gewordenen Schöpfer selbst zu töten. Selbst wenn sich die Gattung Mensch dazu versteigt, sich selbst zu vernichten, so wird es ihr nicht gelingen, alles von ihr auszulöschen. [...] ... Gott ist es, der aus dem Tod neues Leben, aus dem Untergang die neue Schöpfung entstehen lassen kann“ (106f).

Konkret ruft Boff jeden zu seiner persönlichen Mikrovevolution auf. Jeder einzelne kann die ökologische und solidarische Zivilisation beginnen. Die Vorschläge umfassen die fünf „W“ aus Weniger, Wiederverwenden, Wiederverwerten, Wiederaufforsten, sich Wehren gegen den Konsumismus. Sie beinhalten gemeinsames Nutzen von Produkten, Reparieren,

Recycling, Wassersparen, Second-hand statt Neuanschaffungen, Lebensmittel aus der Region und aus biologischem Anbau, Verzicht auf Wegwerfprodukte, Plastiktüten, Stand-by-Schaltungen, Klimaanlage, Auto, Flugreisen, Produkte mit viel Verpackungsmaterial (238-240).

Die Mikrorevolution ist konkret. Askese statt Ausbeutung! Wer sie vollzieht, hat den Richtungswechsel wenigstens versucht! In der Wirklichkeit jedoch leben Umweltschützer gefährlich. Im Amazonasgebiet wurden jüngst Adelino Ramos, der auch in der Landlosenbewegung aktiv war, und das Ehepaar José Cláudio Riberiro da Silva und Maria do Espírito Santo Silva brutal ermordet (NZZ 126, 31. Mai 2011, 2). Die Abholzung des brasilianischen Regenwaldes hat in den vergangenen Monaten drastisch zugenommen, weil viele Grundbesitzer vermuten, im Fall der Annahme der Revision eines Waldschutzgesetzes ungestraft davonzukommen (NZZ 122, 26. Mai 2011,3).

Zitierweise: Hans-Ulrich Steymans: Rezension zu: *Boff, Leonardo: Die Erde ist uns anvertraut. Kevelaer 2010.* in: bbs 9.2011
<http://www.biblische-buecherschau.de/2011/Boff_Erde.pdf>